

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmvasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus.  
Preis der einspaltigen Petition für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25 Pf.,  
Vermietungen, Stellengebote 15 Pf., Anklameteil 50 Pf.

## Erfolge der Regierungstruppen in Berlin.

### Die Neuwahl der A.- und S.-Räte.

Der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte hat einen neuen Kongress dieser Räte einberufen und für diesen Zweck die Neuwahl aller A.- und S.-Räte bis zum 16. März angeordnet. Er hat ferner angeordnet, daß bei diesen Wahlen alle Personen beiderlei Geschlechts wahlberechtigt und wählbar sind, die das 20. Lebensjahr erreicht haben und gegen Lohn oder Gehalt mit einem Jahreseinkommen bis zu 10 000 M. beschäftigt sind. In ähnlicher Weise sollen auch Bauernräte gewählt werden. Gegen diesen Wahlsmodus hat der Volksrat der Groß-Berliner A.- und S.-Räte Widerstand erhoben und seinerseits die Wahl nach Vertrag gefordert.

Die Deutsche demokratische Partei ist grundsätzlich Gegnerin jedes Rücksystems. Für sie gilt die aus dem freien und gleichen Wahlrecht hervorgegangene Volksvertretung. Andererseits wird aber gerade der bevorstehende Kongress der A.- und S.-Räte in dieser Frage ein entscheidendes Wort sprechen und von seinen Beschlüssen wird viel abhängen hinsichtlich der Gestaltung unserer politischen Verhältnisse in der näheren Zukunft. Daraum erscheint es unbedingt erforderlich, daß die vielen Hunderttausende von Wahlberechtigten, welche jenseitshin auf demokratischem Boden stehen, nicht für die Vertreter einseitiger Gewalt oder Räte bereitstehen oder auch zu deren Gunsten sich der Wählung enthalten. Es ist daher die Aufgabe der demokratischen Organisationen, ungesäumt diesen Rückschlüssen ihre Ausmerksamkeit zuzuwenden und dort, wo es zweckmäßig und angebracht erscheint, im Benehmen mit anderen nahestehenden Verbündeten Organisationen eigene Listen aufzustellen und deren Wahl nach Kräften zu fördern. Sache der Gesamtpartei wird es dann sein, die demokratischen Vertreter, welche sich zum Rücksitz einfinden, zu sammeln und ihnen die nötige Unterstützung bei ihrem Widerstande gegen die Vergewaltigung der Demokratie zuteil werden zu lassen.

die Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte sichergestellt sei. Deutschland schlägt aber vor, um weitere Verhandlungen zu ermöglichen, eine teilweise Zurverfügungstellung der Handelslotte

vorzunehmen, und bei Vorhandensein eines definitiven Versorgungsplanes den Rest der Flotte auszuliefern.

Der englische Vertreter erklärte, die Alliierten hätten die Absicht, die Versorgung Deutschlands von Monat zu Monat zu erleichtern, vorbehaltlich der Entscheidung des Obersten Kriegsrates, wenn Deutschland sofort die gesamte Flotte abliefern. In erster Linie werde die Einfuhr von 270 000 Tonnen genehmigt werden. Die Frage weiterer Lieferungen werde dem Obersten Kriegsrat zur Entscheidung vorgelegt.

Unterstaatssekretär v. Braun entgegnete auf diese Erklärung, daß dadurch die weitere Versorgung Deutschlands von drei unsicherer Faktoren abhängig gemacht und der Entscheidung des Obersten Kriegsrates vorbehalten sei, mit dem Deutschland keine Verhandlungsmöglichkeit habe. Er betonte nochmals, daß die Frage der Lebensmittelversorgung

eine Frage auf Leben und Tod für Deutschlands Bevölkerung sei, von der schon jetzt täglich 800 Menschen Hungers sterben. Keine Regelung könne es verantworten, sich ohne die Sicherheit, daß die Alliierten helfen, des Leidens Mitte zu berauben, sich selbst zu helfen.

Hierauf erklärte Admiral Hoppe, daß die assoziierten Vertreter keine Vollmachten hätten, weiterzugehen. Wenn die deutschen Vertreter keine weiteren Instruktionen hätten, schlage er vor, die Verhandlungen abzubrechen.

Unterstaatssekretär v. Braun bemerkte, er halte es für wenig wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung in dieser Lebensfrage nachgeben könnte.

Da ein weiteres Verhandeln zwecklos erschien, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die beiderseitigen Kommissionen sind von Spaak abgereist.

Die Erledigung der laufenden Verhandlungen der Wasserversandkommission in Spaak werden durch den Abbruch der Verhandlungen der drei Unterkommissionen nicht berührt, sondern gehen nach wie vor weiter. Im Anschluß an den Abbruch der Verhandlungen der drei Unterkommissionen wurde deutliche Zeichen in der Beleidigung der mit den laufenden Verhandlungen betrauten Wasserversandkommission am Vormittag, 6. März, in Spaak eine Note übergeben, in der der Gesamtstandpunkt der deutschen Regierung dargelegt wird.

### Abbruch der Lebensmittelverhandlungen in Spaak.

BTB. Berlin, 6. März. Die in Spaak gestarteten Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, die Auslieferung der Handelslotte und die damit im Zusammenhang stehenden finanziellen Vereinbarungen sind abgebrochen worden, nachdem die Alliierten auf die sofortige Auslieferung der deutschen Handelslotte bestanden, ohne bindende Verpflichtungen für die Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte zu übernehmen.

#### Der Gang der Verhandlungen.

Nach Mitteilung der Wasserversandkommission hat die Reichsregierung die Unterhändler in Spaak angewiesen, die deutsche Handelslotte nur zur Verfüzung zu stellen, sobald durch bindende Verträge die Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zur neuen Ernte sichergestellt sei.

In der letzten Sitzung über die Lebensmittelversorgung Deutschlands in Spaak führte der deutsche Vertreter aus: die Belieferung sei Deutschlands Bedingung gewesen. Deutschland könne aber nicht seine Handelslotte abliefern, ohne daß eine Zusicherung der Alliierten vorliege, daß die Lebensmittelversorgung auch tatsächlich erfolge. Bisher erhielt Deutschland noch keine einzige Zu- und Lebensmittel von den Alliierten. Deshalb sei der deutsche Standpunkt: die Handelslotte zur Verfügung zu stellen, sobald durch bindende Erklärungen

### Blutige Kämpfe in der Reichshauptstadt.

#### Berlin ohne Elektrizität.

Berlin, 6. März. Die Lage in Berlin wird immer mehr den Vorgängen ähnlich, wie sie sich bei dem letzten großen Aufstande der Spartakisten abspielten. In einer ganzen Anzahl von Stadtteilen ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Spartakisten gekommen. Eine neue Rote bildet diesmal die Truppen der Volksmarine-Division und eines Teiles der republikanischen Soldatenwehr, die jetzt ganz offen auf die Seite der Spartakisten getreten sind. Dessenlich erklären sie allerdings, daß sie nicht Gegner der Regierung, sondern nur der Regierungstruppen seien.

Um 17 Uhr erlosch plötzlich in ganz Berlin das elektrische Licht und mit Bangen sieht man den Ereignissen der kommenden Nacht entgegen. Die Volksversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte hat gegen die Sitzeungen der Mehrheitssozialisten beschlossen,

die Betriebe der Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerke stillzulegen.

Die Folgen für die Krankenhäuser, die Kranke und Wohltäter sind unübersehbar. Die Kranken und natürlich die Kinder, werden unter einer derartigen Maßnahme schwer zu leiden haben. Man hat deshalb Erwägungen darüber angestellt, ob es möglich sein würde, den Betrieb mit militärischer Hilfe aufrecht zu erhalten. Unter den Regierungstruppen sind bereits Fachleute aufgestellt worden, die sich verpflichteten, unter der Leitung von Ingenieuren weiterzuarbeiten. Freilich können die Pumpen der Wasserwerke sehr leicht beschädigt werden. Sie sind daher unter starken militärischen Schutz gestellt worden.

Die Lage am Alexanderplatz und am Polizeipräsidium ist unverändert. In einem Hofe des weitläufigen Gebäudes befinden sich die Spartaisten, welche mit allen Mitteln versuchen, die im zweiten Hofe befindlichen Regierungstruppen außer Gefecht zu setzen. Die Regierungstruppen erwarten das Feuer der am Bahnhof Alexanderplatz stehenden Spartaisten und der Volksmarine-Division. Das Polizeipräsidium wird von den Spartaisten weiter

#### mit schwerer Artillerie, Minenwerfern und Fliegerbomben

beschossen. Das Gebäude hat schon schwer gelitten. In den Nachmittagsstunden begann der Aufmarsch der Truppen des Corps Lüttwitz. Sie zogen mit Artillerie, Minenwerfern und Maschinengewehren heran und schlossen das ganze Viertel hermetisch ab. Fliegerdrohnen für Aufklärung.

In den Nachmittagsstunden wurde der Marshall gestürmt. Hier hatten sich Teile der republikanischen Soldatenwehr festgesetzt, aber schon nach vier Treffern stießen die republikanische Soldatenwehr die Waffen, nachdem sie die weiße Fahne gehisst hatte. Man rechnet damit, daß die Aktion gegen das Polizeipräsidium heute nach resolut durchgeführt wird.

Um die Reichsdruckerei entpannen sich ebenfalls heftige Kämpfe. Die republikanische Soldatenwehr, die dort als Wache diente, weigerte sich, das Gebäude aufzugeben. In dem Stadtteil Moabit hat der von den Spartakusunruhen her bekannte Döcherkrieg wieder begonnen.

Bon zahlreichen Dächern, aber auch von Balkonen und aus den Fenstern wurde auf das in diesem Stadtteil liegende Offiziers-Regiment geschossen. Infolgedessen wurde ein Teil des Stadtteils Moabit abgesperrt.

#### Erfolge der Regierungstruppen.

BTB. Berlin, 6. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befindet sich das Polizeipräsidium resolut in den Händen der Regierungstruppen. Der Alexanderplatz und dessen Umgebung ist von Aufständischen vollständig gesäubert.

#### Die Streikbewegung im Reiche.

##### Verschärfung der Lage in Eisenach.

Eisenach, 6. März. Von heute mittag an wird die Lieferung von Elektrizität, sowie von Gas und Wasser eingestellt. Das Verkehrsamt Eisenach wurde aufgefordert, den Eisenbahnverkehr Eisenach-Bebra, Eisenach-Gotha und Eisenach-Meiningen sofort einzustellen, widrigstalls Gewalt angewendet werden. Es sind bereits vereinzelt Plünderungen von Geschäften zu verzeichnen. Mit Handgranaten bewaffnete Männer bedrohen die arbeitswilligen Arbeiter auf den Eisenbahnwerkstätten. Durch Sabotage wurde die Hochspannungsleitung Eisenach-Gotha zerstört. Die Männer sind bis jetzt noch in der Kaserne geblieben, doch finden heute mittig Verhandlungen wegen der Wasserauslieferung statt.

## Die Zustände in Erfurt.

Erfurt, 6. März. Das Ende des Generalstreiks ist zweifellos durch den Mangel an Nahrungsmitteln zu führen beschleunigt worden. Die Streikenden haben zwar, soweit es ihnen möglich war, die vorhandenen Lebensmittel in erster Linie den Streikenden selbst zugeschüttet, die Vorräte schrumpften indes rasch zusammen, und infolge des unterbrochenen Eisenbahnverkehrs kamen auch nicht genügend Zusuhren herein, so daß Erfurt tatsächlich vor einer Lebensmittelaufkatastrophe stand. Eine große Bedeutung kommt auch dem Gegenstreik der Bürgerlichkeit und des Beamtenstands zu, der zur Folge hatte, daß die Behandlung der Kranken unterbrochen wurde, und daß die Verwaltung nicht mehr ihren gewohnten Gang ging. Die Wiederansnahme des Telephonverkehrs wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Freitags erfolgen können, da zunächst noch einige Schäden ausgebessert werden müssen. Dann wird auch die umfangreiche Post, die sich hier wegen des Streiks aufgehäuft hat, weiterbefördert werden.

## Spartakus-Terror in Leipzig.

WTB. Dresden, 6. März. In der sächsischen Volkskammer erklärte der Minister des Innern unter anderem, es herrsehe in Leipzig ein Zustand, der jeder Beschreibung froh. Nach ihm seien zugegangene Mitteilungen solche in Leipzig die Lebensmittelzufuhr gänzlich, so daß die Stadt mit Schlamm und Hunger bedroht werde. Dabei trat im A.- und S.-Rat die Meinung zutage, wenn die Nahrungsmittelzufuhr aufhöre, würden die Arbeiter streikweise die Häuser nach Lebensmitteln ab suchen und diese nur an die verteilen, die sich als Anhänger des Unabhängigen bezeichneten. Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um auf glücklichem Wege ihr Ziel zu erreichen. Beider erklärte sich der Leipziger A.- und S.-Rat bis heute noch nicht zu Verhandlungen bereit, trotzdem Minister Schwarz heute nach Leipzig abgereist sei. Er möchte Leipzig aber gern vor einem Bürgerkrieg bewahren. Nur deshalb mögtere die Regierung noch mit dem militärischen Eingreifen.

## Hünserdurchsuchung in Fürth.

Z.-U. Nürnberg, 6. März. Von radikalen Elementen ist in der Nachbarstadt Fürth eine große Demonstration veranstaltet worden, die eine zeitweilige Stilllegung des Straßenbahnenverkehrs zur Folge hatte. Die Demonstranten forderten von der Stadtverwaltung, daß alle Häuser nach Lebensmitteln durchsucht werden. Die Stadtverwaltung hat diese Forderung angenommen, und es ist bereits mit der Durchsuchung der Häuser begonnen worden.

## Leichte Besserung im Ruhrgebiet.

WTB. Essen, 6. März. Auf der Zeche „Glückauf Liesban“ fuhr heute die Besiegung wieder an. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ und der Zeche „Hugo“ ist die Streiklage unverändert. Die Gesamtzahl der Ausländer beträgt 6900, gegen 7500 gestern.

## Pariser Konferenzberührungen.

Amsterdam, 6. März. Reuter meldet aus Paris: Nachdem Lloyd George jetzt nach Paris zurückgekehrt ist, erwartet man, daß der oberste Kriegsrat sofort zur Beleidigung der Schwierigkeiten, die dem endgültigen Abschluß des Waffenstillstandes im Wege stehen, übergehen wird. Der Hauptgrund der Verzögerung lag in der Unklarheit, welche über die Ausgabe der Fachleute herrschte, denen die Ausarbeitung der Waffenstillstandsbedingungen übertragen worden ist. Einzelne arbeiteten vorübergehende Bedingungen aus, andere wollten diese Bedingungen aus einer dauernden Grundlage stellen. Es wurde für notwendig erachtet, Hoch und seine Abgeber zu unterrichten, welche hofften, die Bedingungen noch vor dem morgigen Zusammentritt des Kriegsrates formulieren zu können. Der Pariser „Tentys“ meint, daß Lloyd George eine schnelle Arbeitsweise vorschlagen wird, um wegen der unruhigen Verhältnisse in Deutschland schnell zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen.

## Der Gegensatz zwischen Clemenceau und Wilson.

Basel, 6. März. In politischen Kreisen der Schweiz hält man die Gegensätze zwischen den Ansprüchen Wilsons und Clemenceaus für fast unlösbar. England insbesondere zeigte trotz offizieller Versicherungen wenig Neigung, den Vermittler zu spielen. Man glaubt, daß Wilson seine Verbündeten über kurz oder lang vor die Wahl stellen wird, entweder sich zu seinen Grundsätzen oder zu dem Siegfrieden zu bekennen. Sollte Clemenceau letzteres, was nicht bezweckt wird, tun, so werde Amerika wohl noch demokratischer als das erstmal Europa verlassen und mit ihm England. Diese Möglichkeit werde bereits in Frankreich erwogen. Daraus auch seien die verschärften Waffenstillstandsbedingungen zurückzuführen. Die Streiks und Unruhen in Deutschland stützten dabei Frankreich vorzüglich.

Bern, 6. März. In der französischen Presse treten die Unregionalgesetze immer unverhohler aus. Dabei tritt immer mehr der Wunsch auf, Deutschland durch Aufstellung zu vernichten oder wenigstens machlos zu machen. Vor allem der „Tentys“ vertritt energisch den Grundsatz: „Divide et impera!“ Solange der Preußische Staat sich noch am Rheine und längs der holländischen Grenze ausbreite, sei das Problem der künftigen deutschen Grenze unlösbar. Dagegen wäre es wesentlich vereinfacht, wenn sich ein selbstständiger Hanseatischer Bund sowie eine westdeutsche Republik, welche der preußischen Herrschaft entzogen seien, innerhalb der zulässigen Vereinigten Staaten

von Deutschland gebildet hätten. Die neuen Staaten hätten über ihre eigene Entwicklung ein Sonderabkommen mit dem Völkerbunde zu schließen.

## Eröffnung der internationalen Völkerbundskonferenz in Bern.

WTB. Bern, 6. März. Heute morgen wurde die internationale Völkerbundskonferenz eröffnet. An der Spitze der deutschen Delegation stehen Geheimrat Brentano, Eduard Bernstein, Prof. Fraenkel, Prof. Mendelssohn-Bartholdy, Graf Max Montgelas und Frau Perler. Die österreichische Delegation wird von den Professoren Raun und Uhde geführt.

Der Präsident überbrachte der Versammlung Grüße der Schweiz und führte aus, die Konferenz müsse den wirklichen Völkerbund vorbereiten und könne sich nicht mit dem Pariser Projekt begnügen, das die kleinen Staaten als zweitklassig behandle. Die Welt habe nur noch die Wahl zwischen dem Völkerbund und der Völkeranarchie. Es wurden verschiedene Kommissionen eingesetzt, die ihre Tätigkeit bis zum 10. März beenden sollen. Dann wird die allgemeine Versprechung fortgesetzt.

## Amerikanische Liebesgaben für die Stadt Danzig.

Das die immer wieder austäuschenden Meldungen, General Haller werde demnächst mit seiner polnischen Armee in Danzig landen, hat sich der Danziger Magistrat drastisch an die Regierung mit der Bitte um Auflösung gewandt. Darauf ist nun folgende Drahtantwort eingelaufen:

„Von Landung polnischer Truppen hier nichts bekannt. Heute wegen Danzigs Zukunft keine ernsten Bedenken.“

Die amerikanische Lebensmittelkommission, mit der günstig vorwärtslaufende Verhandlungen über Lieferung von Speck und Fett an die Bevölkerung von Danzig schwanken, macht eine Rundfahrt durch die Volksküchen der Stadt. Der außerordentlich knappe und schlechte Stand der Ernährungsverhältnisse, insbesondere die immer mehr zunehmende Kartoffelnot, macht sichlich einen neuen Einbruch auf die Amerikaner. Es steht zu hoffen, daß Danzig etwa 10 000 Zentner Fett, 5 Pfund auf den Kopf, erhält. Darauf hofft man einen größeren Posten holländisches gesalzenes Gemüse, das soeben auf dem Wasserwege nach der Blockade im Hafen eingetroffen ist, für Danzig sicherstellen zu können.

Danzig, 6. März. In Anerkennung der ruhigen Haltung, die die Bevölkerung Danzigs während des Umschlags der Lebensmittel für Polen bewahrt hat, erhält die Stadt auch ihrerseits Lebensmittel von den Amerikanern zugewiesen, die an die Bewohner außer den ihnen zustehenden Nationen abgegeben werden sollen. Ein Dampfer mit Gemüse ist bereits eingetroffen. Sendungen von Heringen und Fett werden folgen. Der Preis für ein Pfund Schmalz soll sich auf 4 Mark belaufen.

## Truppentransporte an die tschechische Front.

Breslau, 6. März. (WTB.) Der Volksrat zu Breslau, Centralrat für die Provinz Schlesien, teilt mit: Am 7. März und den folgenden Tagen wird eine größere Zahl Truppen durch Breslau rücken. Sie kommen von der polnischen Front und sind für die bedrohte tschechische Front bestimmt.

## Schlesischer Herresbericht.

Breslau, 6. März. Eine schwächere polnische Patrouille beschoss unseren auf deutschem Gebiet bei Przelaits westlich Bendzin stehenden Posten. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Deutsches Reich.

— Die unselige Blockade. In Regierungskreisen herrscht Genugtuung über die zunehmende Opposition unter den Alliierten gegen die Blockade. Auch Amerika fordert nun bereits die südamerikanischen Staaten, Italien, Griechenland, Serbien, Polen bis jetztige Einstellung der Blockade, damit die Länder ihren Handel aufnehmen können. Die Erklärung Lloyd Georges, daß England bis zur Friedensunterzeichnung warten wolle, wird daher in England nicht ernst genommen, zumal bekannt ist, daß in dieser Frage die größten Meinungsverschiedenheiten unter den Alliierten bestehen.

— Politische Verächtigung der Beamten. Über die politische Verächtigung der Beamten ist unter dem 20. Februar 1919 eine Verordnung des preußischen Kriegsministeriums ergangen, die im Wortlaut mitgeteilt zu werden verdient. Sie besagt: „Für die politische Verächtigung der Beamten ist der Ruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 maßgebend. Danach unterliegt das Vereins- und Versammlungsrecht keiner Beschränkung, eine Benutzung bei ihrer politischen Verächtigung die Grenzen innerhalb, die ihnen die Macht auf die Unparteilichkeit ihrer Amtsführung auferlegt. Ungeschäftig ist jede Verächtigung amtlicher und politischer Tätigkeit. Insbesondere darf das Vorgesetztenverhältnis niemals zu einer Einwirkung auf die politische Gesinnung und Tätigkeit dienstlich unterstellter Personen, z. B. bei den Wahlen, missbraucht werden.“

— Kriegsgewinne einer Papierfabrik. Die Holzstoff- und Papierfabrik in Schlema bei Schneeberg

erstattet soeben ihren Bericht über das Jahr 1918. Bei einem Aktienkapital von einer Million Mark brachte der Herstellungsgewinn 9 459 710 Mark und der Reingewinn nach allen Abschreibungen immer noch 1 266 332 Mark. Daraus werden der Kriegsteuerablage 273 000 Mark überwiesen, dem Konto für Übergangswirtschaft 200 000 Mark. Aus dem Rest werden wieder 18 Prozent Dividende ausgeschüttet, außerdem aber je 9 Prozent Nachzahlung für die Jahre 1914 und 1915 für den Ausfall, den die Aktiengesellschaft in diesen beiden Jahren gegenüber dem regelmäßigen Friedensertrag erlitten hatten. Demgegenüber stehen die riesigen Preise für Papier!

## Aus aller Welt.

### Die norwegischen Heringe.

In Norwegen liegen außerordentlich große Mengen von Heringen, die der norwegische Staat, dessen Eigentum sie sind, gern nach Deutschland ausschiffen möchte. Es ist aber nicht möglich, von England die Ausfuhrerlaubnis zu erhalten. Im Storting hat jetzt auf eine Anfrage des Handelsministers mitgeteilt, daß England gegen die Heringsexport nach Deutschland Einspruch erhoben hat, bevor nicht die 700 000 Tonnen Heringe verlaufen sind, die England seit langem in Norwegen liegen hat. England hatte diese Heringe gelassen, damit sie nicht nach Deutschland gelangten, konnte sie aber wegen Mangels an Schiffsräumen nicht abtransportieren. Inzwischen ist bereits die Hälfte davon verbraucht, und dem Rest droht das gleiche Schicksal.

### Wiener Humor.

Die Wiener haben auch in den trübsten Zeiten des Krieges ihren Humor nicht verloren — das zeigen die oft recht scharfen Witzworte und satirischen Bosheiten von denen Herbert Kühne in „Heute Land und Meer“ eine unterhaltsame Blätterzeit mittelt. Von dem Wörth blieb auch der Erzherzog Friedrich nicht verschont, der nicht nur ein großer Generalheldmarshall, sondern augleich auch glücklicher Beifiger einer großen Wölfe ist und dem daher der Spitzname „Der Österreichische Wolf“ angehängt wurde. Das „A. O. W.“ war entweder das „arme Oberkommando“ oder auch „Alles ohne Kopf“. Und das vielgebrauchte „S. u. F.“ wurde allgemein überzeugt: „Kann unmöglich klappen.“ Ganz besonders liebevoll beschäftigte sich der Wiener Witz jedoch mit den Herren, die dem Vaterland in weiter Entfernung von der Front, am liebsten in Wien, ihre wertvollen Dienste leisten zu müssen glaubten. Der Witz hat sie alle aufgespielt, die nun auf einen glorreichen Ringstraßen-Front-Dienst“ zurückgelassen, die Wackeren, die „mit Herz und Hand fürs Hinterland“ kämpfen, die Unentbehrlichen, die „hocherhabenen Haupts“ durch die Straßen wanderten, irgendwelchen Liederviertel-Orden „mit den Damoties konvertierten“ des möglichen „A-Befindens“ an der Brust, die Süßen für die Schillers Worte in veränderter Fassung Geltung erhielten: „Ans Hinterland, ans tote Schieß Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Waffen Deiner Kraft...“ Natürlich spielte bei diesen Kriegsheimen der Nahrmittelangst eine große Rolle, wenn er auch noch so schwer empfunden wurde. Bürgermeister Weißbriach wird wegen des ungünstigen Brotes zum „Malströmer“. Der Wachmann (Schupmann) „ist angestellt, damit die Leut beim Anstell'n nie anstell'n!“

## Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater bringt heute zum ersten Male ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst, die Wiener-Tragödie „Peer Gynt“ nach dem weltberühmten Werk Henrik Ibsens zur Aufführung. In den Hauptrollen debütieren die ersten Darsteller des Berliner Lessing-Theaters, ferner sind Gesangsstilisten, gesungen von einer bekannten Waldenburg-Sängerin, vorgesehen. Das verstärkte U.-Z.-Künstler-Orchester unter Leitung des Konzertmeisters Homann wird zahlreiche Musikkästen von Grieg zum Vortrag bringen.

Im Orient-Theater gastiert von heute ab wieder der gefeierte Darsteller Bernd Aldor in dem vieraktigen Schauspiel „Die tolle Hochzeit von Palo“. Dieses Spiel aus der galanten Zeit erzielte in zahlreichen Großstädten durchschlagenden Erfolg und dürfte auch hier eine sehr freundliche Aufnahme beim Publikum finden. Ferner enthält der neue Spielplan das übermäßige Lustspiel „Lilli und ihre Berehrer“, das kürzlich in Breslau große Beliebtheit erlangt.

Das Apollo-Theater hat sich als neues Zugstiel die Biesträgödie eines Fischermädchen geschafft, die unter dem Titel „Ich habe Dich geliebt bis in den Tod“ überall mit großem Beifall aufgeführt wird. Außerdem steht auf dem Programm das pikante Lustspiel „Lilli und ihre Berehrer“, das kürzlich in Breslau große Beliebtheit erlangt.

Die Vereinigten Lichtspiele sind ebenfalls sehr interessante Neuauflührungen an: die Palast-Lichtspiele in Dittersbach bringen den großen Dreitakter „Europa postuliert“ und das spannende Drama „Der Weg des Todes“, während die Kammer-Lichtspiele in Kran Waldenburg das Schauspiel „Die Gedächtnisse“ und das feierliche Drama einer indischen Tempeldrägerin in ihr Repertoire aufgenommen haben. Am Sonntag sind in beiden Theatern wieder Vorstellungen angelegt.

**Wettervorhersage für den 8. März:**  
Besondersliche Bewölkung, windig, ohne erhebliche Wärmeänderung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Münn, für Reklame und  
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 57.

Sonnabend, den 8. März 1919

Beiblatt

## Über Oberschlesien noch garnicht beraten.

Czepel, 6. März. Alle Nachrichten, daß über das Schicksal Oberschlesiens in der Pariser Konferenz entschieden sei, sind unrichtig und mit von großpolnischer Seite in die Welt gesetzt. Die Kommission zur Beratung der polnischen Angerboten hat sich, wie wir von bekannter, den amerikanischen Diplomatenkreisen nahelehnender Seite unbekümmert wissen, bis gestern (5. März abends 6 Uhr Pariser Zeit) noch gar nicht mit der oberschlesischen Frage beschäftigt. Um übrigens könnte diese Kommission höchstens Material für die Friedenskonferenz liefern. Eine Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens kann augenscheinlich garnicht in Paris gesetzt werden. Sie erfolgt auf der Volksversammlung der Friedenskonferenz im Beisein des Präsidenten Wilson. Präsident Wilson befindet sich zurzeit aber auf der Reise nach Europa. Die Gerüchte über eine Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens gehen nur auf die großpolnische Propaganda zurück, die die angebündigten polnisch-deutschen Unruhen auscheinend zum Ausbruch zu bringen will.

**Spartakus und Großpolentum Hand in Hand.**  
Seit gestern früh um 6 Uhr sind im oberschlesischen Industriegebiet folgende Gruben im Ausstande: Radzionkaugrube, Preußengrube, Wolfganggrube, Graf-Karls-Schacht, Hillebrandt, Aschenborn- und Menzelshacht, Gotthardschacht und Linhardragrube. Auf Radzionka und Gräfin Johanna grube ebenso wie auf der ebenfalls ausständigen Bielitzgrube Neue Victoria grube liegen persönliche Differenzen vor. Bei den anderen Streiks sind rein politische Gründe maßgebend, spartakistische und großpolnische Forderungen gehen Hand in Hand. Auf Preußengrube wurden die bekannten großpolnischen Forderungen aufgestellt: Defension der Grenze und Befestigung des Grenzschutzes, Wolfganggrube und Graf-Karls-Schacht streiken für Sturz der Regierung Ebert-Scheidemann und Beseitigung des Grenzschutzes. Am Montagabend wollten alle Gruben Befestigung des Grenzschutzes durchsetzen. Auf Gotthardschacht wird Befestigung des Grenzschutzes, Auflösung des Belegerungszusandes und Entwaffnung der Offiziere und Studenten verlangt. Auf Linhardragrube fordert man Errichtung eines polnischen Schutzwehr und Befestigung des Grenzschutzes.

## Weitere Ausdehnung.

BTB. Breslau, 6. März. Der Volksrat zu Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, teilt mit, daß die politische Streitbewegung in Oberschlesien weiter um sich greift. Der Streit wird von spartakistischen Elementen mit allen Mitteln geschürt. Die Lage hat sich seit gestern wesentlich verschärft. Die Gefahr von Anstürmungen und Angriffen gegen die Sicherheit der Bevölkerung und der Gruben ist gegeben. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, um bolschewistischen Putsch unter allen Umständen gewaschen zu sein.

schlesische Landwirtschaft sich von der Herdeleinfuhr unabkömig machen und selbst die Schweinezucht betreiben soll. Obgleich Schweine zum Verkauf nicht mehr vorhanden sind, wurde doch beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß der Schweinepreis um 75 Prozent erhöht werde, da heute ein einziger Pfund schweres Ferkel genau so viel kostet wie der Landwert für ein zwei Zentner schweres Schwein bekommt.

= Aus der jüdischen Gemeinde. Mit der Synagogengemeinde Waldenburg eng verbunden ist der Unterstützungsverein "Chewra Kadisch". Dieser Verein hat nicht nur den Zweck, Arme zu unterstützen, sondern auch Kranken und Sterbenden Hilfe zu leisten und Leichen zu bestatten. Dieser wohlthätige Verein kommt im vorigen Monat auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In alter Stile wurde die Feier durch gemeinsamen Besuch der beiden hier bestehenden Friedhöfe und durch Gottesdienst in der Synagoge begangen. Um eine dauernde Erinnerung an das Jubiläum wach zu erhalten, hat Herr Prediger Wächt eine Sammlung veranstaltet, die einen Betrag von mehr als 2300 Mark einbrachte. Die Zinsen dieses Jubiläumsfonds sollen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Vor einiger Zeit hat unter Vorstoß des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Grindmann eine Neuwahl von vier Repräsentanten und vier Stellvertretern stattgefunden. Es wurden gewählt zu Repräsentanten aus 6 Jahren die Herren Salomon, Max Schulz, Max Silzermann und Rechtsanwalt Dr. Georg Cohn, sämtlich aus Waldenburg. Zu Repräsentanten-Stellvertretern auf drei Jahre die Herren Nathan Heymann aus Görlitz, Ferdinand Deutsch, Alfred Basch und Gustav Gottschalk, sämtlich aus Waldenburg. Nachdem das Repräsentanten-Kollegium bestimmt wurde, fand am 27. Februar eine Repräsentantenversammlung statt, welche von Herrn Arnold Toeplitz geleitet wurde. In seiner Begrüßungsansprache hob er hervor, daß er die Freude hat, seit 5 Jahren wieder einmal das Kollegium beizutreten. Die meisten Mitglieder waren zum Heeresdienst eingezogen, sodass manche Versammlung nur von 2 oder 3 Herren wahrgenommen werden konnte. Soeben legte Herr Toeplitz den Haushaltungsprojektschlag für 1919 zur Beratung vor. Derselbe beziffert sich auf ca. 10 000 Mk. Es wurde auch eine Leistungsaufgabe für den Kultusbeamten beschlossen und schließlich die Wahl eines neuen Synagogenvorstechers an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmanns Fritz Thomass vorgenommen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. März 1919.

### Die Schlesische Landwirtschaftskammer.

Während der letzten Sitzung in Breslau im Interesse der Verjüngung der Bevölkerung hinsichtlich der Viehaufzucht folgenden Beschluß: Die Viehbestände sind der Zahl nach in erschreckender Weise zurückgegangen. Nach der Veröffentlichung des Schweinebestandes mußte in vermehrtem Maße in die Rindviehbestände eingegriffen werden. Jetzt können jedoch die Milchvieh nicht mehr gesiebt werden, nachdem auch die Zugochsen und das Jungvieh auf das Mindestmaß verringert worden sind. Damit wird aber die Milch- und Fleivervorrat noch weiter herabgesenkt. Die Landwirtschaftskammer bittet daher die Staatsregierung im Interesse aller, vor allem aber der städtischen und industriellen Ressorten, mit allen Mitteln auf eine Herabminderung der Schlachtviehabfertigung hinzuwirken. Gleichzeitig muß mit aller Entschiedenheit darauf hin gewiesen werden, daß die derzeitigen Schlachtviehpreise ein schreidendes Unrecht bilden. Der Ertrag eines zum Schlachten abgegebenen Stückes erfordert einen Aufschub von mehr als 100 Proz. bez. Geldes. Die schnelle Erhöhung der Schlachtviehpreise für A-Tiere auf 150 Mk., für B-Tiere auf 120 Mark und für C-Tiere auf 100 Mk. wird ganz unabweisbar notwendig sein.

Bei Schweinen ist es noch viel läufiger. Gegenüber der Klage, daß seit der Absperrung der Provinz Posen die Fertigungsfahrt zur Einstellung für die Maut aufgehört habe, wurde von Deputationsrat Kleinhardt die Forderung aufgestellt, daß die

„Barthoferigkeit ist es, Herr Söderström! Ich muß mir und mit meinen angestammten Nachkommen Kindern.“

„Und wie sollte sich dies Mitteld äußern?“

„Ganz recht! Ein Weißepi Dalin über acht Wochen befindet sich ein Weißel, den Sie vor einiger Zeit vom meinem Mann erhalten — ein Weißel mit der Unterschrift des Fischhändlers Erling Dalin.“

„Ganz recht! Ein Weißepi Dalin über acht Wochen ist übrigens nicht behaftend gewesen. Die Diskontierung dieses Weißels war die letzte Gefälligkeit, die ich Ihnen schreibe. Über —“

„Ja ja — das ist etwas anderes“, sagte er viel Luthers davon zu machen; denn Erling Dalin wäre mir sicher genug gewesen auch für den zehnjährigen Beitrag.“

„Ja — wenn er den Weißel wirklich unterschreibt hätte. Über —“

„Ihre Stimme brach und Henrik Söderström bedurfte seiner weiteren Erfährtung. Ein Gespräch wurde gleichsam zu Etain.“

„Ja ja — das ist etwas anderes“, sagte er kurz. „Es war, als ob plötzlich ein anderer gesprochen hätte, eine so stirrende Härte war im Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Telefonhörer.“

„Bringen Sie mir aus dem Weißel-Hörer Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Telefonhörer.“

„Bringt die Zeitate des Baumeisters Loribson auf Erling Dalin. Sie muß bei sein, denn ich habe Order gegeben, sie nicht in Umlauf zu bringen.“

„Nachdem ich Ihnen dies gesagt habe, Herr Söderström — mög werden Sie jetzt tun?“

(Fortsetzung folgt.)

keiner Gläubiger aufzutrette. Er kann sich nicht mehr halten. Deut oder morgen muß die Gestalt über ihm zusammenbrechen. Weil ich Sie vor der Demütigung weiterer ärztlicher Belege bezothen möchte, haite ich es für meine Pflicht, Ihnen das zu sagen.“

„Ich würde es, ehe ich hierherkomme. Mein Mann hat mir an diesem Morgen gesunden, daß keine Erfüllung verloren ist.“

„Und dennoch legen Sie Ihre Hoffnung auf mich? Da, was ist es denn eigentlich, das Sie von mir erwartet?“

„Barthoferigkeit ist es, Herr Söderström!“

„Und wie sollte sich dies Mitteld äußern, lieber Herr Söderström.“

„Ganz recht! Ein Weißepi Dalin über acht Wochen befindet sich ein Weißel, den Sie vor einiger Zeit vom meinem Mann erhalten — ein Weißel mit der Unterschrift des Fischhändlers Erling Dalin.“

„Ganz recht! Ein Weißepi Dalin über acht Wochen ist übrigens nicht behaftend gewesen. Die Diskontierung dieses Weißels war die letzte Gefälligkeit, die ich Ihnen schreibe. Über —“

„Ja ja — das ist etwas anderes“, sagte er viel Luthers davon zu machen; denn Erling Dalin wäre mir sicher genug gewesen auch für den zehnjährigen Beitrag.“

„Ja — wenn er den Weißel wirklich unterschreibt hätte. Über —“

„Ihre Stimme brach und Henrik Söderström bedurfte seiner weiteren Erfährtung. Ein Gespräch wurde gleichsam zu Etain.“

„Ja ja — das ist etwas anderes“, sagte er kurz. „Es war, als ob plötzlich ein anderer gesprochen hätte, eine so stirrende Härte war im Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Telefonhörer.“

„Bringen Sie mir aus dem Weißel-Hörer Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Telefonhörer.“

„Bringt die Zeitate des Baumeisters Loribson auf Erling Dalin. Sie muß bei sein, denn ich habe Order gegeben, sie nicht in Umlauf zu bringen.“

„Nachdem ich Ihnen dies gesagt habe, Herr Söderström — mög werden Sie jetzt tun?“

„Das einzige, Frau Loribson, was mir zu tun übrig bleibt. Ich werde den Weißel unterzüglich Herrn Dalin befehlen. Und wenn er die Urteilsfahrt vorlegen läßt, wird die Sache eben ihrer Lauf nehmen.“

büdig aufzuhören. Was ich von Ihnen erwarte, ist ja eine Entscheidung über Leben und Tod. Die strenge Linie auf der Seite des Großkonservativen verteidigte sich aufschreibend. „Und wenn wir uns berichten sollen, müssen Sie mit mir schon wie mit einem einfachen Geschäftsmann sprechen. Eine Frage darüber: Sind es Angelegenheiten Ihres Gottes, die Sie hierher geführt haben?“

Maria nickte, und ihre wunderiam bereiten Augen sahen zu ihm empor wie die Augen eines hilflosen, trostlosen Kindes. „Aber Sie fügten zu einem unbeweglichen Gesicht.“

„Und warum kam der Baumleiter Loribson nicht selbst, seine Angelegenheiten mit mir zu besprechen?“

„Weil er es nicht mochte — weil er es nicht wagte. Ich selbst habe ihn daran gehin- dert.“

„Und Sie glauben, daß ich eine Sache, wegen deren er nicht wagen durfte, mit mir zu sprechen, anders anzusehen werde, wenn Sie sich zu seinem Kochmutter machen?“

„Meine berührte Frau Loribson, wollen wir nicht lieber auf die hebs- tigste Besprechung verzichten? Ich möchte Ihnen von Herzen gern eine abfällige Antwort erläutern.“

„Aber, mein Gott, Sie wissen ja noch gar nicht, was ich von Ihnen erhoffen möchte.“

„Ich glaube es zu erraten. Ihr Mann hat Ihnen vielleicht vertrödeln, daß er vor kaum vierzehn Tagen hier war, um ein größeres Darlehen von mir zu verlangen. Ich habe es ihm rundweg verweigert, und ich würde es zu meinem Bedauern auch Ihnen verweigern müssen.“

„Nein, das — davon hat Gott mir allerdings nichts gesagt.“

„Das darfst ich mir wohl. Und Sie verlan- gen nicht, meine Gründe zu hören — nicht mehr.“

„Ich weiß wohl, warum Sie es nicht tun wollen“, sagte sie leise. „Und vielleicht — vielleicht wäre ihm damit ja auch nicht mehr zu helfen.“

„So ist es. Ich gebe niemandem Geld, von dem ich weiß, daß er mit Geld nicht mehr zu retten ist. Seien Sie verständigt, Frau Loribson, daß ich selber Ihnen Mann noch Ihnen mit holden mirkölen Opfern einen Dienst erweile.“

Die junge Frau ließ den Kopf sinken. „So weiß also schon alle Welt, wie es um Ihnen steht?“

„Baumeister Loribson selbst hat dafür gesorgt, daß es für keinen mehr ein Geheimnis ist. Seit Wochen hat er sich wie ein Bergmeister bemüht, Geld aufzutreiben. Er ist so aufgehalten, daß ich selber Ihnen Mann noch Ihnen von Zeit zu Zeit gegangen, so lange, bis die Runde von seiner Zahlungsumfänglichkeit morgend vor ihm herließ und auch die vertrauensstelligen



Waffeln und Zitronen für vielleicht 40 Pf. zum Verkauf zu bringen, werden jetzt die Zitronen für 120 M. und darüber das Stück angeboten. Die Waffeln sind nicht viel „billiger“. Das nennt man ein Geschäft. So endete die schöne Süßfrüchtesendung, bei der die Großstädter einen ganz erstaunlichen Reingewinn eingestrichen haben. Der Schleichhandel aber besorgt das übrige.

**Myslowitz.** Zu dem Selbstmord des Bürgermeisters Dr. Heuser, von dem wir berichteten, wird noch mitgeteilt, daß in einer am Montag anberaumten außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch Stadtverordneten-Bürgerlicher Richter ein Schreiben Dr. Heusers zur Verlesung kam, welches dieser kurz vor dem Tode an ihn gerichtet hatte. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die jetzt aufgetretenen Unrechtschäden des ihm ausgedrangten Vertretensmannes der A- und S-Räte, Bergverwalters Krugalla, der von ihm mit den Spezialaufgaben für den Kreis betraut war, den Anlaß für den Selbstmord des Bürgermeisters gegeben hatten. Dr. Heuser, der dem überaus geschäftsgewandten Krugalla ein sehr weitgehendes Vertrauen entgegengebracht hatte, glaubte noch bis zum letzten Augenblick, daß es dem Aufsteller, der in fünf Wochen 40000 M. für sich auf die Seite gebracht hatte, gelingen würde, sich zu rechtfertigen. Hieraus wurde dem Bürgermeister ein Strick gedreht und die Vermutung ausgesprochen, daß er an den Unrechtschäden nicht unbeteiligt sei. Dieser ungerechtfertigte Verdacht, verbunden mit einer durch den Krieg, die Arbeitsüberlastung, die Revolution und die sonstigen seelischen Anstrengungen der letzten Tage hervorgebrachten Nervenüberreizung ließen Dr. Heuser den Tod suchen.

**Katibor.** Eine „feine“ Bürgerwehr. In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Geschäft von Herzla in der Oberstraße ein Einbruch verübt. Die Einbrecher raubten Waren im Werte von etwa 7000 Mark. Der Polizei gelang die Aufklärung des Einbruchs, die eine Überraschung brachte, wie sie in letzter Zeit auch anderwärts erlebt wurde. Die Einbrecher sind Mitglieder der Katiborer Bürgerwehr. Ein Teil der Beute konnte ihnen bereits abgenommen werden.

**Königshütte.** Großes Schadensereignis. Am Dienstag vormittag war in der Kartonagenfabrik von Edart ein größeres Feuer ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es nach zweistündiger angestrengter Arbeit den Brand zu bewältigen. Ein großer Teil des Dachstuhls sowie der Lagerraum sind vom Feuer zerstört worden. Außerdem sind große Mengen fertiger Waren, sowie Rohmaterial und Maschinen vernichtet worden. Die fehlerhafte Heizungsanlage soll den Brand verursacht haben. Der Schaden wird auf 60000 Mark geschätzt.

## Lebensmittel- und Kindernährmittelkarte.

In der Woche vom 10. bis 15. März können einzulangen werden:

Gegen Abschnitt 79 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Gruppe

Gegen Abschnitt 80 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Brotaufstrich,

außerdem Marmelade zum Preise von 50 Pf., oder Kunsthonig-Satzware zum Preise von 40 Pf., oder Kunsthonig lose Ware zum Preise von 39 Pf., oder Rübennüsse zum Preise von 28 Pf.

Herrn gegen Abschnitt 91 der Kindernährmittelkarte:

125 Gramm Weizengrieß zum Preise von 12 Pf.

und gegen Abschnitt 92 der Kindernährmittelkarte:

1 Pack Teff zum Preise von 37 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 15. März 1919. Waldenburg, den 8. März 1919.

Der Landrat.

## Abschaltung der neuen Kartoffelkarten.

Die neuen Kartoffelkarten sind am Sonnabend den 8. März, nachmittags von 3—6 Uhr, im Stadtverordnetenamt des Rathauses (Zimmer 26) von den Herren Hausbesitzern oder deren Stellvertretern gegen Vorlegung eines Ausweises über Ihre Empfangsberechtigung abzuholen und alsdann an die Mieter sofort auszuhändigen. Diejenigen Personen, die mit Eintellerkartoffeln aus eigener Ernte von der Stadt oder von auswärtig versorgt sind, erhalten keine Kartoffelkarten. Die Herren Handwirke werden gebeten, mit Rücksicht auf die bestehende Kartoffelknappheit besonders darauf zu achten, ob etwa Kartoffeln mit Eintellerkartoffeln versorgte Haushaltungen tatsächlich ausgestellt sind, und diese zutreffendfalls sofort zurückzugeben. Nach erfolgter Ausgabe der Karten wird eine genaue Prüfung an Hand der Haussilben vorgenommen und etwa festgestellte Doppelversorgungen aufs schärfste geahndet werden. Besichtigungen erfolgen am Montag den 10. März in Zimmer 19. Waldenburg, den 5. März 1919.

Der Magistrat.

## Ober Waldenburg.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt für die evangelische Schule in dem Lehrzimmer der V. Klasse, für die katholische Schule im Lehrzimmer der I. Klasse, altes Schulhaus, Dienstag, den 18. März 1919, nachmittags 2—4 Uhr.

Ausgenommen werden diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder bis 30. 9. 1919 zurückliegen.

Bei der Anmeldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

1. für alle Kinder die pfarrliche Taufbescheinigung,

2. für knappsfamilie Kinder die Stollenscheine der Bäcker und

3. für alle Kinder die Impfscheinigung.

Ober Waldenburg, 5. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder Stellvertreter werden ersucht, die ab 10. März 1919 geltenden Kartoffelkarten Sonnabend, den 8. März 1919, vormittags von 8—1 Uhr, in Zimmer 4 abzuholen. Anzugeben ist die Zahl der verjüngungsberechtigten Personen, mit Ausnahme derjenigen, welche mit Kartoffeln versorgt oder Selbstzeuger sind. An Kinder werden die Kartoffelkarten nicht abgegeben.

Dittersbach, 7. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

**Hindenburg.** Mord und Selbstmord im Wahlkreis. Wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, er hängte die Frau des Maschinenbauers Schnapta aus Bielowitz-Niedendorf in einem Anfall von Geistesstörung ihre vier Kinder und darauf sich selbst.

## Aus aller Welt.

Fälschungen auf dem Kunstmarkt.

Die Pariser Kunstkreise werden aufmerksam in Erregung gebracht durch die „Affäre Robin“, die seit Wochen den Gesprächsstoff bildet. Man hatte nämlich die Entdeckung gemacht, daß der berühmte Bildhauer Rodin nicht der wirkliche Schöpfer aller der Plastiken war, die unter seinem Namen verkauft wurden (und zwar zu sehr hohen Preisen!), sondern, daß er im Gehäuse beschäftigte, deren Arbeiten dann gelegentlich ebenfalls als echt „Rodins“ auf den Kunstmärkten tauchten. Nach dem Tode des Meisters blühte dies Geschäft lustig weiter und allerlei bekannte Pariser Persönlichkeiten schaften daraus Nutzen gezogen zu haben, u. a. der Leiter des Luxemburg-Museums, Béardot. Bereits schweben mehrere Prozesse in dieser Angelegenheit. Wie sehr durch den ganzen Standort auch die wissenschaftlichen Werke Rodins entwertet werden, zeigt der Bericht der Auktion der Kunstsäle des verstorbenen Schriftstellers Orléans Mirbeau. Während für Bilder von Renoir, Cézanne, Van Gogh und Picasso über 400000 Franken erzielt wurden, brachte es Rodins Witwe Mirbeau nur auf 5000 Franken. Auch Beziehungen Rodins gingen, wie der „Matin“ feststellte, zu sehr billigen Preisen ab.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Robert Kothe-Abend.

### Lieder zur Laute.

Dass die Laute in unserem Zeitalter wieder konzertfähig geworden ist, hat sie einem Scholander, einem Hundab, einer Laura von Wolzogen und nicht in letzter Linie dem jüngsten Konzertgeber der Musikalischen Gesellschaft, Robert Kothe, zu danken. Man brachte und bringt der Renaissance des Lautenspiels reichen Wohlstand entgegen. Auch andere Instrumente haben das erlebt. Man denkt an die Ansänge des Klavierspiels. Umso Jahr 1523, als die einfache Handhabung des „Monochords“ das damals durch seine erste Blüte gehende Spiel auf der 24-taktigen und deshalb sehr schwierig zu behandelnden Laute abzulösen im Begriff war, schrieb der Gelehrte Bombo seiner in einem Personal besindlichen Tochter: „Was Deine Bitte betrifft, daß „Monochord“ spielen lernen zu dürfen, so erwiderne ich Dir darauf,

dass Du es Deines zarten Alters wegen noch nicht wissen kannst, daß sich das Spielen nur für eile und leichtfertige Frauen schickt, ich aber wünschte, daß Du das liebenswürdigste Mädchen der Erde wärst.“ Welche Aussicht! Gottlob, die Bedenken des bedächtigen Herrn haben sich überlebt. So wird auch das Lautenspiel, das um die Wende des 18. Jahrhunderts in der Achtung der Gesellschaft sank und zur Gassenkunst wurde, als treueste Helferin des wiedererstandenen Volksliedes im Konzertsaal und, was noch wertvoller ist, im traulichen Familienkreise neue Achtung gewinnen. Volkslied und Laute gehören zusammen: Volkslied und Saitenklang einen sich zu einem unlösbar Gebilde mit der Bedeutung des Einsachen und Großen zugleich.

Das zeigte auf neue der Robert Kothe-Abend am 6. d. Mts. in der Aula der evangelischen Volksschule. Der Münchener Künstler erwies sich als ausgezeichneter Beherrscher seines Instruments und als ein über ein leicht ansprechendes Organ verfügender, feinsinniger Interpret des ernsten und noch mehr des heiteren Volksliedes alten wie neueren Stils, des hochdeutschen wie mundartlichen. Durch die etwas nasale Tongebung hatte man bei den ersten Liedern trotz ihres vom Sänger meisterlich gehobenen Gefühlsinhaltes den Eindruck einer gewissen Gleicherung, während die Spott- und Scherzlieder sicher an sinnlichem Kolorit waren. „Steht ein Büblein auf der Wiege“, „Burlala“ und „Als ich wollt' a Weible nehmen“ schlugen dadurch besonders ein. Kothe's Programm ließ in allen Teilen starles nicht genug anerkanntes Bestreben merken, Geschalvolles an Stelle der reizhaften und billigen Hopfassas zu setzen, und die Pilger und Pilgerinnen des Lautenganges werden sicherlich manche wertvolle Anregungen mit heimgenommen haben.

Das gut besuchte Haus lohnte den Künstler für Sang und Spiel mit reichem Beifall.

Dieses Konzert war die letzte programmatische Veranstaltung der Musikalischen Gesellschaft, die sich zur Aufgabe macht, ihren Mitgliedern für einen geringen Beitragbeitrag Nichtmitgliedern für mäßige Eintrittspreise erschließbare Kunst zu vermitteln. Die Gesellschaft ist in ihrem ersten Winter mit Geschick und Glück an die Wahl der ausführenden Künstler herangetreten, obwohl die Konzertabende fast ausnahmslos Volkslieder boten und die Hörer voll und ganz befriedigten. Wenn in Zukunft bei der Aufführung des Programms mehr als bisher die moderne Musik berücksichtigt würde, so entspräche man dem Wunsche einer, die auch die Töchter unserer Zeit hören und verstehen, aber auch gesördert wissen möchten. Ohne Zweifel wird man nach dem in diesem Winter gemachten guten Anfang den weiteren Veranstaltungen der Musikalischen Gesellschaft mit Spannung entgegensehen. K.

## Die Molthe-Füsiliere aus Olß

sind wieder in Schlesien eingetroffen. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sie wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit in den Kämpfen um Venjitschen besonders belohnt. Wenn sich auch bereits zahlreiche Freiwillige gemeldet haben, so werden doch noch

### gediente Freiwillige

unter den bekannten Bedingungen eingestellt. Wir brauchen besonders noch M.-G.-Schützen, am leichten Minenwerfer Ausgebildete, Fahrer und Hilfschreiber, sowie Stellmacher, Schmiede und Beschlagschmiede, aber jeder alte Kriegskamerad aus Schlesien und Oberösterreich ist willkommen, dem es ernst ist mit derVerteidigung unseres schlesischen Heimatbodens. Unter Kriegserfahrenen Offizieren und Unteroffizieren herrscht neben den neuzeitlichen Reformen die alte Zucht und Ordnung und treue Kanteradität. Berlinenes Abzeichen: Silbernes Eichenlaub am Kragen. Die Machtengewehr-Kompanie außerdem ein Maschinengewehr am linken Armel, und für besonders tapferes Verhalten einen Totenkopf darüber. meldung beim unterzeichneten Kommando persönlich oder durch Feldpostkarte. Militärfahrtschein wird dann zugesandt. III. Bataillon Füsiliere-Regiment Generalfeldmarschall

Graf Moltke (Schles.) Nr. 38,

3. Bt. Grenzschutz Trebnitz, Bezirk Breslau.  
Trierenberg, Major und Bataillonskommandeur.

## Dittmannsdorf.

Die auf die Kasse-Ersatz-Marke Nr. 6 von den Verbrauchern angemeldeten Mengen Kasse-Ersatz-Mittel können in der Zeit vom 10. bis 25. März gegen Abgabe der Bezugskarte Nr. 6 bei den Kaufleuten entnommen werden. Auf den Kopf entfällt eine Menge von 1 Pfund im Gegensatz zu der auf der Marke aufgedruckten Menge von 1/2 Pfund.

Dittmannsdorf, 6. 3. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Seitendorf.

Bei der am 2. März d. J. stattgefundenen Gemeindevorsteher-Wahl sind folgende Herren gewählt worden:

Hähnel Julius, Fahrhauer,

Weist Paul, Hausbesitzer,

Flegel Hermann, Fabrikarbeiter,

Lukas August, Hausbesitzer,

Raschke Friedrich, Lehrer,

Scholz Gustav, Hauer,

Müssig Paul, Tischler,

Schneider Heinrich, Hauer,

Ratsch Oswald, Hauer,

Wagner Hermann, Tischler,

Knölle Ernst, Gutsbesitzer,

Seifert Franz, Gutsbesitzer,

Eckert Hermann, Stellenbesitzer,

Goldsbach Gustav, Gutsbesitzer,

Spiller Gustav, Gutsbesitzer.

Seitendorf, den 5. 3. 19.

Der Wahlvorstand.

## Langwaltendorf.

Bei der am 2. d. Mts. stattgefundenen Wahl zur Gemeindevertreter-Wahl sind folgende Herren gewählt worden:

Schröder Richard, Bergauer,

Kirchner Wilhelm,

Beier Ernst,

Tost Karl,

Kleiber Gustav,

Lips Albert,

Böhm Reinhold, Stellmacher,

Kramer Heinrich, Baudirektor,

Franke Hermann, Stellenbesitzer,

Fuchs Alois, Sattlermeister,

Wagner Paul, Kantor,

Zeuner Adolf, Holzhändler.

Dieses wird hiermit gemäß § 54 Abs. 2 der Wahlordnung vom 20. November 1918 bekannt gegeben.

Langwaltendorf, 4. 3. 19.

Der Wahlvorsteher.

## Communalständische Bank

für die Preußische Oberlausitz  
garantiert von den Landständen der Preußischen Oberlausitz  
(die Landkreise Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda).  
Unter Staatsaufsicht. Amtlich bestellt als

### Hinterlegungsstelle

Art. 85 des Gesetzes v. 20. Sept. Minit. Erlass v. 17./19. Dez. 1899.

### Aufbewahrung der Kriegsanleihen.

Verzinsung von Spareinlagen und Depositen. Kontokorrent-  
Scheck- und Giro-Bank. Vermietung von Stahlsäcken.

An- u. Verkauf u. Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren

unter voller gesetzlicher Gewähr.

### Mündelsicherheit.

findet zu, haben in der

Zahlungsbefehle Expedition der Waldenburger Zeitung.

Ich bin zum

## Notar

ernannt.

### Dr. Georg Cohn,

Rechtsanwalt,

Waldenburg i. Schl., Ring 3, II,  
im Hause der Eisenhandlung Reichelt.

### Dittmannsdorf.

Bei der am 2. März d. Jz. hier selbst abgehaltenen Wahl der Gemeindevertreter sind die nachgenannten Herren als Gemeindevertreter gewählt:

1. Dittig, Paul, Bergauer,
2. Lippert, Paul, Bergauer,
3. Gröschel, Richard, Bergauer,
4. Stanke, Paul, Bergauer,
5. Raupach, Heinrich, Maschinenvorarbeiter,
6. Wiedemann, August, Handelsmann,
7. Gaebel, Karl, Gutsbesitzer,
8. Wagner, Wilhelm, Gutsbesitzer,
9. Steiner, Oswald, Tischlermeister,
10. Zimmermann, Richard, Lehrer,
11. Rolke, Ernst, Gutsbesitzer,
12. Biedermeier, Karl, Gutsbesitzer,
13. Beer, August, Gutsbesitzer,
14. Grabsch, Heinrich, Stellenbesitzer,
15. Konrad, August, Sattlermeister.

Gemäß § 63 der Landgemeinde-Ordnung sind etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher anzubringen.

Dittmannsdorf, den 6. 3. 19. Der Gemeindevorsteher.

### Neuhendorf. Gemeindevertreter-Neuwahl.

Bei der am 2. März d. Jz. stattgefundenen Gemeindevertreter-Neuwahl sind folgende Herren gewählt worden:

1. Bergauer Wilhelm Schmidt, Neuhendorf, Haus Nr. 46.
2. Bergauer Karl Teuber, Neuhendorf, Haus Nr. 106.
3. Hauptlehrer Walter Sauer, Neu-Crauzendorf, Nr. 193.
4. Bergauer Reinhold Leuschner, Neuhendorf, Haus Nr. 51.
5. Grubenschmid Karl Schrödt, Neuhendorf, Haus Nr. 57.
6. Bergauer Richard Bräuer, Neu-Crauzendorf, Haus Nr. 177.
7. Bergauer Oskar Hübler, Neuhendorf, Haus Nr. 122c.
8. Bergauer Wilhelm Klinner, Neu-Crauzendorf, Haus Nr. 194.
9. Bergauer Heinrich Bittner, Neu-Crauzendorf, Haus Nr. 172.
10. Zimmermann Adolf Bürgel, Neuhendorf, Haus Nr. 52.
11. Transportarbeiter Osk. Sümann, Neuhendorf, Haus Nr. 135.
12. Bergmann Hermann Tschersich, Neu-Crauzendorf, Nr. 146.
13. Gutsbesitzer Konrad Tschersich, Neuhendorf, Haus Nr. 79.
14. Baumeister Bernhard Zimmer, Neuhendorf, Haus Nr. 54a.
15. Biegemeister Wilhelm Ermlich, Neuhendorf, Haus Nr. 203.

Gemäß § 64 Abs. 2 der Wahlordnung vom 30. November 1918 (R. G. Bl. Seite 1858) wird vorstehendes Ergebnis der Wahl hierdurch bekanntgegeben.

Neuhendorf, den 6. 3. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Homöopathie

G. Schleifer's Nachf. E. Scholz,  
Waldenburg.

jetzt Friedländerstr. 23 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).

Behandlung von chronischen und  
acuten Leiden verschiedenster Art.

Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9—1 Uhr,  
nachmittags 3—5 „

## Achtung! Fische!

Bitte ausschneiden und aufheben!

Der deutsche Fischhandel wird ehemals freigegeben. Interessenten, wie: Stadtverwaltungen, Militärfürchen, Konsumanstalten, Krankenhäuser, Kantine, Fabriken, Geschäfte, Restaurants, Bänken, werden gebeten, ihren wöchentlichen Bedarf baldmöglichst einzugeben.

Aufträge werden der Reihe nach prompt erledigt.

Preisangabe jeder Art Fische erfolgt sofort nach Freigabe; vorläufig kommen Frischfische in Betracht.

Hauptvertreter: Emil Meskan.

Hirschberg i. Schles., Neuhäuser Burgstraße 1 a.

Schöne weiße

## Bettfedern und Daunen

zu billigen Tagespreisen sind wieder eingetroffen.

Kaufhaus Max Holzer,  
Waldenburg i. Schles., Friedländerstr. 10.

## Ausweischeine für Stellenvermittlerinnen

sind wieder vorrätig in der  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

## Richard Stelzer

Werkstatt:  
Gartenstrasse 19.  
Gegr. 1865.

Maschinenbau-Anstalt,  
Freiburg i. Schl.,

empfiehlt:

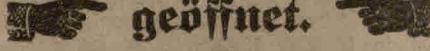
Wendepflüge, Zweischarpflege, Stahlrajolpflüge, Jäter, Acker-eggen, Saatgagen, Wiesenegggen, 7- und 9zinkige Kultivatoren, Jauchepumpen, Jaucheverteiler, Jauchefässer, Sämaschinen, Göpel, Dreschmaschinen, Sackheber, Siedemaschinen, Strohschneider, Wurfmashinen, Kartoffeldämpfer, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffelquetschen, Kesselöfen, Kippkesselöfen, Rübenschneider, Saftpressen, Laufgewichts-Viehwagen, Dezimalwagen, Dreiwälzen-Hausmangeln, transportable Hausbacköfen, Wasserleitungsanlagen, doppeltwirkende Kolbenpumpen, Ständerpumpen, kleine Wandpumpen u. a. m.

Sämtliche Artikel sind in verschiedenen gangbarsten Größen und Sorten sofort lieferbar.

Der schwierigen Materialbeschaffung wegen bitte Reparaturen rechtzeitig nach hier zu bringen.

## Land Innungsbeschluss

sind unsere Geschäfte Sonntags von 7—12 Uhr



geöffnet.

## Frisör-Innung.

### OTTILIE KRÜGER

DAMENHÜTE

Gartenstr. 26 WALDENBURG Fernspr. 515

Die neuesten Moden

geschmackvoll

kleidsam

in allen Preislagen.

## Seitendorf.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 11. Dezember 1918 weise ich darauf hin, dass um ein weiteres Anwachsen der immer größer werdenden Zahl der Arbeitslosen zu verhindern, von den Arbeitgebern sämtliche offenen Stellen sofort im hiesigen Amtsgebäude, Zimmer Nr. 2, gemeldet werden.

Seitendorf, den 8. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

## Lehmwasser.

Gemeindewahl.

Bei der am 2. d. Mts. hier

selbst abgehaltenen Wahl von

Gemeindeabgeordneten sind die

nachgenannten Herren als Ge-

meindevertreter gewählt wor-

den:

1. Hiltmann Wilhelm, Porzellan-

dreher,

2. Kammler August, Bergmann,

3. Wiemer Heinrich, Porzellan-

dreher,

4. Kubitschek Anton, Maschinenvorarbeiter,

5. Kunte Karl, Lehrer,

6. Roher Josef, Schreber,

7. Greve Johannes, Pendant,

8. Fischer Julius, Schreibereise-

siger,

9. Otto Johannes, Steiger.

Dies wird hiermit öffentlich

bekannt gemacht.

Lehmwasser, den 8. 3. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Frauen.

Bei Störungen u. Beschwerden des monatl. Vorg. empfiehle ich das altbewährte

Geisha-Pulver

M. 6.—, Nachn. 6.85 M.

Geisha-Tropfen

M. 7.—, Nachn. 7.85 M.

Gummiwaren,

wie: Spülapparate, Klystier-

bälle u. Spritzen, Irrigatoren,

Schlüssele usw. in gr. Auswahl.

Verzandhaus „Asha“ Halle a. S. 21.

## 1/1 Seft-, Rot- und Weißweinflaschen

sowie

## 1/2 Ltr.-Likörflaschen kaufen

Gustav Seeliger

G. m. b. H.

Gebräuchter Körbawagen

für kleines Pferd zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter C. 70 in  
die Geschäftsstelle d. Ztg. erh.

Gebräuchte Brauhauleiter  
werden angekauft. Näheres in  
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Zu kaufen gesucht.

Regale, Glasjähnle mit Schiebetüren,

Ladenstück, Schaukästen,  
Schausnister-Einrichtung.

Offerten unter O. S. 288 in  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 1/1 1/2 Weißweinflaschen

## 1/1 1/2 Rotweinflaschen

jewie

Likörflaschen kaufen

Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.

Eine goldene Herrenuhr, eine  
Uhrkette, ein Siegelring,

ein gutes Fernglas (Krimi-  
scher), zu verkaufen. Wo sagt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gute Seife zu verkaufen.

Dittersbach, Schulstr. 12, I.

## Ehre aus der guten alten Zeit.

In unseren Tagen der unerhörten Lohnforderungen und Lohnbewilligungen entbehrt es nicht eines gewissen Reizes, einmal etwas von den bescheidenen Löhnen und Einkommen aus allerding langst verfundenen Tagen zu vornehmen, wo die Menschen aber nichts desto weniger sicherlich glücklicher als heute lebten. Diese "gute alte" Zeit, von der Dr. R. Kleinbaur im "Universum" berichtet, in der jeder zufrieden war, wenn er warm saß und satt zu essen hatte, hat so lange gewährt, bis sich auf der einen Seite ein besonderer bürgerlicher Handwerkerstand und auf der anderen ein besonderer Wehrstand entwickelte. Aber auch dann arbeiteten die Handwerker noch lange lediglich für ihren Unterhalt. Die Kleidermacher und Tischler zogen von Haus zu Haus und arbeiteten überall die dort vorhandenen Stoffe auf; und obwohl bis vor nahezu hundert Jahren, auch die Kopfbedeckung, vor allem die Schulteile; solange sie in einem Haufe lagen, eben sie mit aus der groben Schüssel mit dem Familientische.

Wichtiges galt auch noch weit über mittelalterliche Zeiten hinaus für den Wehrstand. Als Herzog Moritz von Sachsen im Jahre 1551 in aller Eile die Stadt Dresden besetzte, machten alle Einwohner gegen

Brod und Gewand" mit Hand anlegen. Was den weid der Melchner Stadtrechnungen von Stals wegen zwei Stücke Tasse im Werte von 32 Groschen überreicht.

Um diese Zeit ging man dazu über, allerlei Leute, deren Dienste man im Anspruch nahm, mit Naturalien und Klingender Münze zu entlohnen. In dieser Hinsicht bestimmt die im Jahre 1481 von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, dem durch den Prinzessentausch im Altenburger Schloss belauerten Brüderpaar, etablierte sächsische Landordnung, dass man "einem arcborn reisigen Knecht aus ein Jahr nicht mehr als 2½ gute Schod Groschen, d. i. 7 rheinische Gulden und 10 Groschen, einem Marschallknecht und Schirmeister 2 Schod oder 6 Rd. Gulden, einem gemeinen Knechte 1 Schod und 40 Groschen, einem Kreisnachte 1 Schod und 20 Groschen, einer Knecht 50 Groschen, der andern Magd 40 Groschen, der Kümmagd 30 Groschen jährlich — nebst Essen und Trinken (und es wurde damals täglich gegessen und getrunken), von den Handwerkern einem Steinmeier, Maurer, Zimmermann und Tischler täglich 18 Pfennige und die Kost (oder 2 Groschen und 3 Pfennige ohne die Kost), ihren Gesellen 15 Pfennige und die Kost (oder 21 Pfennige ohne Kost), einem Handlanger oder andern gemeinen Arbeiter 9 Pfennige und die Kost (oder 15 Pfennige ohne Kost), einem Mäher 18 Pfennige täglich geben sollte."

Andererseits mochte sich aber auch ein höriges Mädchen, das in einem andern Hof heiraten wollte, durch ein selbstgewirktes Hemd, und der Mann, der um sie ward, mit einem Pelz ("Kappelpelz") von ihrem alten Herrn lösen. Zu gleicher Weise wurden im Jahre 1468 der Gemahlin Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen, als sie nach der Geburt eines Löcherchens ihren ersten Nachgang hielt, nach Aus-

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Grubenkassen-Kontrolleur

## Fritz Elsner,

im Alter von 46 Jahren 4 Monaten.

In tiefer Trauer:

Klara Elsner, geb. Schubert,  
Hildegard, Kurt und Werner,  
als Kinder.

Hermsdorf, Sandberg, Waldenburg, Fellhammer,  
den 7. März 1919.

Beerdigung: Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauer-  
hause, Hermsdorf, Ostend 3, aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

In unsern Beamtenkörper hat der unerbittliche  
Tod eine fühlbare Lücke gerissen.

Am 6. dieses Monats verschied unerwartet nach nur  
zweitägigem Krankenlager unser langjähriger Beamter  
und Mitarbeiter,

Herr Kassen-Kontrolleur

## Fritz Elsner,

im besten Mannesalter von 46 Jahren.

Seit 1887, von seinem 15. Lebensjahr an, in unsren  
Diensten, hat er durch Strebsamkeit und seltenen Fleiß  
sich bis zur Stellung des Kassen-Kontrolleurs empor-  
gearbeitet.

Mit vorbildlicher Arbeitsfreudigkeit und Pflicht-  
treue erfüllte er die umfangreichen Obliegenheiten  
seines Amtes.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein dank-  
bares und treues Gedenken bewahren.

Hermsdorf, den 7. März 1919.

Der Vorstand und die Beamten

des Steinkohlenwerks

Vereinigte Glückhilf-Friedenshofernung.

Für die so zahlreichen Kundgebungen treuer Liebe  
und Anhänglichkeit bei dem Heimgang unseres in Gott  
ruhenden Sohnes

## Walter Flamm

spreche ich allen Beteiligten im Namen der Hinter-  
bliebenen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Stanowitz, den 7. März 1919.

F. Flamm, Fabrikdirektor.

Anarievogel entflohen. Grei-  
burger Str. 18. Reimann.

Violin-Unterricht

wieht gegen mächtiges Honorar  
B. Kleiner, Waldenburg,  
Auenstraße 24 II.

I handhabter, gut erhalten  
Kinderwagen zu verkaufen.  
Wo? liegt die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Heiratsgesuch.

Witwer, 50er Jahre, 2 Mädchen,  
5 und 7 Jahre, 30 Morgen große  
Wirtschaft, wünscht sich mit einer  
älteren Dame oder Witwe ohne  
Anhang im Alter von 35 bis 45  
Jahren, mit etwas Vermögen,  
zu verheiraten. Osserten unter  
A. 100 posttag end Freiburg erb.

## Händler m. Waschmitteln erhalten neue Sache.

Antragen unter V. 60 an die  
Expedition dieser Zeitung.

## 2 Lehrlinge

können sich bald oder 1. April  
melden bei

Ernst Hoheisel,  
Dach- und Schieferdeckermeister,  
Schlaglochstraße 1.

## Vertreter gesucht bei hohem Verdienst.

Größere ausw. Chem. Fabrik beabsichtigt, den Verkauf ihres Artikels für hiesigen Platz u. Kreis an rührigen Herrn zu ver-  
geben. Jedermann wartet auf die Ware, Private wie Geschäfte.  
Nur kurz entschlossene Reflektanten, welche über 2—3000 M.  
zur Unterhaltung eines kleinen Lagers verfügen, wollen sich  
melden. Jedes Risiko ausgeschlossen. Kaufmännische Branche-  
kenntnis nicht erforderlich. Bisherige Erfolge liegen zur Ein-  
sicht. Näheres bei Pusch, Hotel "Kaiserhof", Zimmer Nr. 5,  
zu sprechen vormittags 10—12, nachmittags 5—8 Uhr.

Einen Schuhmacher-Gesellen  
sucht Menzel, Löperstr. 24.

Einen Schuhmacher-Gesellen  
sucht sofort Richard Oel, Wasserstraße 2.

Ein Lehrling  
wird für Ostern unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

Olbrich, Malermeister,  
Freiburger Straße Nr. 13.

Für unsere Buchdruckerei suchen  
wir einen jungen Mann,  
event. Kriegsverlegten, als

hilfsarbeiter.

Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben,  
Waldenburg i. Sch.

Geldgesuch!

Auf ein Bauerngut mit schönem  
Waldbestand, 60 Morgen groß,  
werden 30 000 Mark gesucht  
zur 2. Stelle hinter 30 000 Mark.  
Dazu gehören 2 Binshäner, die  
sich allein auf 50 000 Mark ver-  
zinsen, also mindelicher. Osserten  
unter H. S. 100 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erb.

Tüchtig. Dienstmädchen  
für sofort gesucht

Kutscherei Hotel Schwert.

Ein ordentliches Mädchen  
von 15 bis 18 Jahren wird zum  
1. 4. 19 3. Landwirtschaft gesucht.

Kammer, Amtsversteher,

Hartmannsdorf.

Kind. Beauntenfamilie sucht

zum 1. April oder 1. Ott. er.

Wohnung v. etwa 4 Zimmern,

möglichst auch Bad.

Gef. Angebote unter P. H. 17

an die Expedition dieser Zeitung.

Rob. Pfanne, Wüstegiersdorf.

Kind. Beauntenfamilie sucht

zum 1. April oder 1. Ott. er.

Wohnung v. etwa 4 Zimmern,

möglichst auch Bad.

Gef. Angebote unter P. H. 17

an die Expedition dieser Zeitung.

Gasthof zur Stadt Friedland.

Ausschank von Schultheiss-Bier.

Lohnhelferverein Waldenburg u. Umgegend.

Sonnabend den 8. März 1919:

Winter-Vergnügen

in der Görlauer Bierhalle.

Anfang 5 Uhr!

Anfang 5 Uhr!

Es lädt ergebnis ein.

Der Vorstand.

Glückauf z. Brudertreue.  
Sonntag d. 9. 3., 5 U.: Allg.  
Tr. △ I.  
Donnerstag d. 13. 3., abends  
7 U.: Abst. u. U. △ I.  
Donnerst. d. 20. 3., 6½ U.:  
Aufn. △ I u. Er.-M.

Glas- u. Emaille-  
Waren,  
billiges Porzellan  
bei  
Oscar Feder,  
Sonnenplatz.

Für Amateure  
empfiehle  
photogr. Apparate,  
von 20 Mark an,  
Stativs,  
Albums,  
Platten,  
Films,  
Papiere,  
Chemikalien,  
Blitzlicht,  
säml. Bedarfserfüllung,  
Ausl. photogr. Arbeiten.  
Photohandlg. Ucko,  
Freiburger Straße,  
Atelier für  
moderne Photographie.

Freiwilliger-Korps Waldenburg.  
Sonntags den 8. März, abends.  
7 Uhr: Versammlung im  
Heim. St.

Raninchenzucht - Verein  
Waldenburg u. Umg. e. V.  
Zu dem am Sonntag den  
8. März 1919 im Saale des  
Schützenhauses stattfindenden  
Winter-Vergnügungen  
für heimgekehrte Krieger und die  
Mitglieder des Vereins (nebst Angehörigen) laden wir freundlich  
ein.  
Eingeladene Gäste haben Zu-  
tritt. Anfang 4 Uhr.  
Der Vorstand.

Gasthof zum deutschen Hause,  
Waldenburg.  
Sonntags den 9. März:  
Schoßschopf - Turnier.  
Anfang 1½ Uhr.  
Markentreies Abendbrot.  
Kaffee mit Gebäck.  
Es laden freundlich ein  
Hermann Adam u. Frau.  
Rüsschank Konradschacht.  
Sonntags und Sonntag:  
Unterhaltungs - Konzert.  
Rößbraten.  
Kaffee mit Gebäck.

Kaninchenzüchterverein  
Rennendorf.  
Sonntag den 9. März 1919  
im "Deutschen Kaiser":  
**5. Stiftungs - Fest**  
mit Tanz.  
Freunde und Söhne des  
Vereins werden hiermit herzlich  
eingeladen.  
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

# Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!  
Freitag bis Montag:  
Ein überaus herrlicher Spielplan!  
Der Frauenliebling

Bernd Aldor  
in:

Die tolle Hochzeit

von Lalo.

Ein Spiel aus der galanten Zeit in 4 großen  
Doppelakten.

Hochdramat. Kunst in fesselndem Rahmen.

Zum Lachen ohne Ende zwingt:

Paulchen Semmelmanns  
Flegeljahre.

Ganz tolles Lustspiel in 3 langen Akten.

Apollo-Theater  
Ober-Waldenburg  
(Zur Plume)

Von Freitag bis Montag!  
Das grosse Filmwerk

Elfriede Heisler  
(die Kinokönigin) in:  
Ich habe Dich geliebt bis  
in den Tod.

Die Liebestragödie eines Fischermädchen.  
Wunderbare Szenen, fesselnde Handlung.

Dazu das pikante Lustspiel in 8 Akten:

Lissi und ihre Verhrer.

Freitag bis Montag:

Große

Volks- und Kinder - Vorstellung

mit extra ausgewähltem, gutem Programm.

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Kinder 20 Pf. Erwachsene 50 Pf.

# Union-Theater

Waldenburg.

Albertistrasse.

Freitag bis Montag:

Das größte bedeutendste deutsche Filmkunstwerk!

# Peer Gynt.

1 Vorspiel und 10 grosse Akte.

Nach der weltberühmten Abenteuer-Tragödie  
des unsterblichen Henrik Ibsen.

Für den Film  
bearbeitet und inszeniert von Viktor Barnowsky,  
Direktor des Berliner  
Lessing- und Deutschen Künstler-Theaters.

In den Hauptrollen die berühmten Darsteller des  
Berliner Lessing-Theaters.

Orte der abenteuerreichen Handlung:  
Dänemark, Südamerika, Afrika, Aegypten.

## Gesangs - Einlagen:

Wiegenlied . . von Grieg. S solveighlied . von Grieg,  
gesungen von einer  
bekannten Waldenburger Konzert-Sängerin.

Musikalische Begleitung:  
Verstärktes U.-T.-Künstler-Orchester.  
Leitung: Konzertmeister Homann.

Vorkommende Musikstücke:  
"An den Frühling" . v. Grieg. "Morgenstimmung" . v. Grieg.  
"Ich liebe Dich" . . "Peer Gynts Heimkehr" .  
"Erotik" . . "Autras Tanz" .  
"Norwegisch. Brautzug" . . "In der Halle des Bergs" .  
"Solveighs Lied" . . "königs" .  
"Ingrids Klage" . . "Arabischer Tanz" .  
"Ases Tod" . . v. Grieg.

Und and. Musikstücke v. Mendelssohn, Schumann usw.

Ibsen's "Peer Gynt" ist das großartigste  
und poetischste Drama unserer Zeit.  
Aehnlich wie Goethe's "Faust" umfaßt  
es ein ganzes Menschenleben von wild-  
durchbrauster Ju end bis zu erlösen-  
dem Sterben.

Gerade dieses Riesenwerk zwingt alle Lichtspielfreunde,  
die Anfangszeiten streng innezuhalten und Nachmittags-  
Vorstellungen zu beachten.

Wochentags Beginn 5½ und 7¾ Uhr.  
Sonntags Beginn 3½, 5½ Uhr usw.

Preise: 1,75, 1,50, 1,25, 0,90 Mk.

## Vereinigte Lichtspiele:

Palast-Lichtspiele  
Dittersbach, Gedrigsdörf.

Rommer-Lichtspiele  
Neu-Waldenburg, Scharnhofstr.

Freitag bis Montag.  
4 Tage, 4 Tage.  
Der größte Detektivschlag  
18/19 der Gegenwart: 18/19

4 Europa 4  
postlagernd.  
In der Hauptrolle:  
Max Landa.

Außerdem das spannende  
Drama:

Der Weg des Todes.  
In der Hauptrolle:  
Maria Carmi.

4 Carl de Vogt. 4  
Einloß 2 Uhr. Anf. 1½ 3 Uhr.

Sonntag:  
Große  
Aufführung.

Auf allen Plätzen 35 Pf.

Freitag bis Montag.  
4 Tage, 4 Tage.

4 Die Beutefeen. 4  
Nach dem Roman:  
O, wie frögerlich sind  
Männerherzen.

In der Hauptrolle:  
Carola Toelle.

Außerdem:  
4 Die Divadasis. 4  
Spannendes Drama  
einer indigo Tempellözerin

Einloß 3 Uhr. Anf. 1½ 4 Uhr.

Sonntag:  
Große  
Aufführung.

Auf allen Plätzen 35 Pf.